

Liebe Gemeinde,

"Nachdem er <Bach> mit dieser seiner ersten Ehegattin 13. Jahre eine vergnügte Ehe geführt hatte, wiederfuhr ihm in Cöthen, im Jahre 1720. der empfindliche Schmerz, dieselbe, bey seiner Rückkunft von einer Reise, mit seinem Fürsten nach dem Carlsbade, todt und begraben zu finden; ohngeachtet er sie bey der Abreise gesund und frisch verlassen hatte. Die erste Nachricht, daß sie krank gewesen und gestorben wäre, erhielt er bey dem Eintritte in sein Haus".

Dieses Haus stand seit drei Jahren, seit 1717 in Köthen, wo Bach als Hofkapellmeister war. 4 Kinder gehörten zum Haushalt. : Catharina Dorothea 12 Jahre alt, Wilhelm Friedemann 10, Carl Phillip Emanuel 6, Johann Gottfried Bernhard 5. 3 Kinder waren dem Ehepaar gestorben. 1713 die Zwillinge Maria Sophia und Johann Christoph kurz nach der Geburt, der 1718 geborene Sohn Leopold August im Alter von 1 Jahr 1719. Bach hatte seinen Fürsten 2 Monate nach Carlsbad begleiten müssen, kommt nach Haus und trifft auf 4 Kinder ohne Mutter, seine Frau begraben. Wir wissen , dass damals die Wirklichkeit des Todes anders zum Leben gehörte als heute. Wir wissen aber genauso, dass sich in solchen Todeserfahrungen ,wie sie Bach hier machen muss, nicht nur ein tiefer Riss zwischen Himmel und Erde auftut, sondern auch Wunden in Herze und Seele, die verheilt scheinen, wieder aufreißt. Es gibt einige Werke dieser Zeit, in denen sich dieser Schmerz womöglich spiegelt. Die Fantasie und Fuge g-moll für die Orgel gehört dazu, die chromatische Fantasie d-moll fürs Cembalo, die Violinenpartita d-moll, überschrieben sei solo a Violino. Sei solo könnte auch verstanden werden als „Du bist allein. Die Nähe beider Werke sieht man schon im Notenbild: oben eine Zeile aus dem Orgelwerk, darunter die Originalhandschrift, der Violinenpartita.

Zu Beginn der Phantasie finden sich 6 Akkorde mit einer darüber liegenden den Schmerz herausrufenden, aber gleichzeitig suchenden Stimme. Die 6 Akkorde assoziiere ich mit den sechs einschneidenden Todesfällen: 1694 seine Mutter Elisabeth, 9 Monate später der Vater. Bach ist mit 10 Jahren Vollwaise. Nach Schul- und Lehrjahren die erste selbständige Existenz mit 18 Jahren 1703 in Arnstadt. 1705 hatte er seine Cousine Maria Barbara kennen gelernt und sich schon da anscheinend in sie verliebt. Nach einem Studienaufenthalt in Lübeck bietet ihm Dietrich Buxtehude die begehrte Stelle an St.Marien an. Bedingung: Heirat mit der Tochter Buxtehudes. Bach kehrt zu Maria Barbara zurück. Sie heiraten 1707. Er ist angekommen im Leben. Anerkannt im Beruf, Familie. Beide dürfen sich über 5 Kinder freuen, stehen aber auch an drei Kindergräbern. Und dann 1720. Er öffnet die Türe des Hauses, erwartet die Arme, die Stimme der Frau, der Kinder. Stattdessen: Leere. Tod. Alte Wunden reißen wieder auf. Bei der Stimme über den Akkorden sehe ich Bach vor mir, im Haus umherirrend, nach seiner Frau suchend, vom Schmerz hin und her geworfen. Wir hören diesen Eingangsteil mit den 6 Akkorden **(Orgel : Takte 1- 8, Takt 8 ohne Pedal nur bis zum 6. Ton g)**. Wenn ich einige Jahre zurückblende sehe ich die vielen Haustüren vor mir, in die ich Todesnachrichten bringen musste. Über 90. Und es war immer anders, immer das Gefühl: ein Riß zwischen Himmel und Erde und du stehst mitten drin. Aber immer das Wissen, dass ich da seit dem Kreuz Jesu nicht allein bin. Es gab die Augenblicke, in denen ich dachte: jetzt wirst du überrollt von Emotionen und dann wieder die Momente, in denen plötzlich Trost und Ordnung im Chaos spürbar war. Bach hat einen tiefen Zugang zu diesen Kraftquellen gehabt: in Chorälen, Klängen, Bibelworten. In der sonst chaotischen Fantasie merkt man dies in zwei Fugati Passagen. Eine Stimme folgt der anderen nach. Als ob sich inmitten alles Zerrissenen eine Ordnung wieder aufbaut. Dabei darf man hier alles assoziieren, was Gott an Vergewisserndem schenkt: angefangen

von der Oma, die das Zimmer betritt mit all ihrer Lebenserfahrung, einem Kind, das unbefangen singt, einem Wort, einem Bild, das einem einfällt. Wir hören diesen ersten „Trost-Abschnitt“. **Orgel: Fugato 1 Takt 8- 14, 1. Viertel.** Neben den chaotisch zerissenen Passagen, diesen Trostpassagen gibt es einen nur 4 Takte währenden eigenen Abschnitt. Beginnend in Takt 31 in 31 Bassnoten, 4 Abwärtstonleitern. 31 ist der Zahlenwert für INJ In Nomine Jesu. Im Namen Jesu. Bach schrieb dies über viele Werke, so z.B. im Januar des Jahres 1720, ein halbes Jahr vor dem Tod von Maria Barbara in das Notenbüchlein für seinen Sohn Wilhelm Friedemann. Dieser kurze Abschnitt ist sehr „dicht“: 4 Abwärtstonleitern. Gleichzeitig eine aufsteigende Linie im Sopran. Getröstete und Traurige Klänge, unerwartete Halbtönschritte, Schmerzenerfahrung. Darunter 4 Abwärtsbewegungen, vielleicht kann man es mit dem Weg Jesu vom Himmel herab in Verbindung bringen, der sich erniedrigte bis zum Kreuz. Das Wissen: er ist an unserer Seite. Dieser Weg bricht abrupt ab in Takt 35. Maria Barbara starb im 35 Lebensjahr. Wir hören diesen Teil einmal: **Orgel ab Takt 31 bis 35 (1. Viertel).** Nach diesem Abbruch folgen 4 Takte, bei denen die Zuhörer damals von der Harmonie, der damaligen Stimmung der Orgeln das Gefühl haben mussten: es bricht die harmonische Weltordnung zusammen. So etwas wird in der Harmonie etwa 150 Jahre später erst wieder komponiert. Sie werden es nachher hören. Aber selbst dieses Chaos hat nicht das letzte Wort. Ab Takt 39, 39 steht für das Christuszeichen, kommt selbst dieser scheinbar ins ausweglose Chaos führende Weg wieder in Bewegung. An manchen Stellen erkennt man Motive aus den Trostabschnitten wieder. Halt im Chaos. Es ist nicht alles heil. Aber ich bin den Todesmächten nicht allein überlassen. Christus ist an meiner Seite. In 49 Takten erklingt die Phantasie. Als wollte Bach die Chaosmächte durch das Quadrat der heiligen 7 begrenzen. Die Schöpfung in 7 Tagen, die die Wüste und Leere ordnet. Fantasie und Fuge- beide enden siebenstimmig.

Einen ganz anderen Charakter hat die Fuge. Nach dieser Schwere diese Fuge. Man denkt an manche Altäre, auf denen der scheinbar gerade gekreuzigte Christus aus dem Grab hervortanzte. Kein Totentanz mehr, sondern der Tanz derer, die überwinden. Man vermutet, dass Bach vielleicht im Gefolge des Schicksalsschlages sich auch äusserlich verändern wollte und sich in Hamburg St.Katharinen bewarb. Organist war dort Johann Adam Reinken. Bach war in seiner Lüneburger Schulzeit 1701 zu ihm nach Hamburg gekommen, um bei ihm seine Orgelkenntnisse zu erweitern. Einige Forscher vermuten, Bach könnte Fantasie und Fuge gemoll dort gespielt haben. Das ist wegen Umfang und Stimmung der Orgel aber fraglich. Vielleicht hat er aber über das Thema improvisiert. Es entstammt einem niederländischen Volkslied. Wir hören einmal das Lied und dann, Bachs Fugenthema. **Orgel. Liedthema (siehe Beiblatt) und dann Fugenthema Takte 1-4 (5.Note)**. Diese Fuge strahlt viel Lebensfreude und Lebenszuversicht aus. Doch die Bewegung, die Freude ist nicht alles. Ich merke manches erst, wenn ich es singe. Ich sang für mich das Fugenthema und als Kontrapunkt des Themas begegnet ein die Bewegung beruhigendes Gegenthema. (gesungen) Es könnte die Erinnerung an einen Choral sein, den Bach sehr oft bearbeitet hat, als Choral für Chorwerke z.B. der Johannespassion, wie mehrere Male für die Orgel, im Orgelbüchlein, der Orgelmesse.: Luthers Choral: Vater unser im Himmelreich.. Auch in der Violinenpartita klingt der Choral an. Ob Bach das bewusst gemacht hat? Ich denke eher nicht. In seinem Kopf, seiner Seele waren so viel Melodien, dass das einfach gegenwärtig war und ins Herz und den Kopf kam. In der Johannespassion ist diese Zeile verbunden mit dem Text „Gib uns Geduld in Leidenszeit“. 18 mal kommt das Fugenthema vor. In einem Mittelteil 2mal in variiert Form, davor und danach jeweils 6 mal. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die 18 steht für ein zweites Zeichen, das Bach an den Anfang oder das Ende seiner Werke stellte JJ. Jesu Juva, Jesus hilf. Die Fuge hat

115 Takte. Man kann viel darüber spekulieren. 5*23 wäre 5 mal das Y, das Lebensbaumkreuz. Manchmal finden sich bei Bach auch versteckte Hinweise auf Psalmen. Den 115.Psalm hat Bach ein einziges Mal musikalisch gestaltet. Anlässlich einer Trauung in der Kantate: Der Herr denket an uns (BWV 196). Und zwar wenige Wochen nach seiner eigenen Hochzeit mit Maria Barbara 1707. Bach schrieb die Kantate über den 115.Psalm für den Pastor, der sie getraut hatte. Johann Lorenz Stauber heiratete eine Tante von Bachs Frau. 115- eine Erinnerung an Trauung und Liebe? Vielleicht.

Fantasie und Fuge jedenfalls zusammen haben eine Zahl die bei Bach alles andere als zufällig ist. 164 Takte. 4*41. 41 = JSBach. Mit dieser Zahl hat Bach oft gespielt. Aber auch BARBARA hat den Zahlenwert 41. 4 mal. Die 4, die Zahl, die an die Ordnung Gottes auf Erden (Jahreszeiten, Himmelsrichtungen, Elemente), Gottes Nähe im Leiden(4 Enden hat das Kreuz), die Vollendung im Himmel erinnert (4 Evangelien 4 Paradiesflüsse). Siebenstimmig endet die Fuge, die Erinnerung an die Ordnung Gottes, die über allem Chaos steht. Amen.

Gottesdienst:

Orgelvorspiel zu

Lied EG 243,1.2.4.6. Lob Gott getrost mit Singen

Votum

Psalm 98 EG 739 im Wechsel

Ehr sei dem Vater, Kyrie, Gloria in excelsis, Kollektengebete

Einführende Predigt

Lied EG 361,1.2.9.12 Befiehl du deine Wege

Lesung Psalm 42 EG 723

Fantasie

Lesung aus Psalm 115, 1.11-18

Psalm 115,1.11-18

Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen!

Die ihr den HERRN fürchtet, hoffet auf den HERRN!

Er ist ihre Hilfe und Schild.

Der HERR denkt an uns und segnet uns;

er segnet das Haus Israel, er segnet das Haus Aaron.

Er segnet, die den HERRN fürchten,
die Kleinen und die Großen.

Der HERR segne euch je mehr und mehr,
euch und eure Kinder!

Ihr seid die Gesegneten des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Himmel ist der Himmel des HERRN;

aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.

Die Toten werden dich, HERR, nicht loben,
keiner, der hinunterfährt in die Stille;

aber wir loben den HERRN

von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja!

Fuge

Gebet, Vaterunser, Segen

Lied 398,1.2. In dir ist Freude